



Den erbitterten Kampf um Troja stellen die Schüler der Internatsschule Schloss Hansenberg durch rhythmisches Stampfen und Skandieren dar. Foto: eyetakeyourpicture/Alexa Sommer

Stampfendes Schlachtentümme

SCHULTHEATERTAGE Kurs für darstellendes Spiel der Internatsschule Schloss Hansenberg inszeniert die „Ilias“

Von Hendrik Jung

WIESBADEN/JOHANNISBERG.

„Blut! Fließ! Rinn!“, „Stumpf! Dumpf! Schmerz!“, „Trief! Quatsch! Spritz!“ Derart Comichaft und rhythmisch hört sich der Kampf um Troja in der „Ilias“-Inszenierung des Kurses für Darstellendes Spiel der Internatsschule Schloss Hansenberg an. Auf diese Weise skandierend untermalen die fünf Darstellerinnen und zehn Darsteller bei der Premiere der Produktion im Rahmen der Schultheatertage im Studio des Hessischen Staatstheaters Wiesbaden die von ihnen selbst entwickelte Choreografie des Kampfgeschehens. Mit fließenden Drehbewegungen, stampfenden Sprüngen und dynamischen Tritten erin-

nert das an eine Kata, wie sie etwa im Karate als stilisierter Kampf eingeübt wird.

Aber auch vom Tanz haben sich die Schülerinnen und Schüler inspirieren lassen. „Weil das sehr körperlich ist, bin ich mit ihnen nach Mainz ins Ballett gegangen, von dem sie auch einige Mooves übernommen haben“, erläutert Kursleiter Gerhard Müller. Angelehnt sei die Inszenierung an die Fassung von Martin Oelbermann, die von den Jugendlichen an manchen Stellen gekürzt worden sei, um gezielte Schwerpunkte in der Erzählung zu setzen. Gleichzeitig sei der Text durch einige Hexameter aus einer aktuellen Ilias-Übersetzung ergänzt worden. Das sorgt für einen spannenden

Kontrast zwischen Elementen moderner Sprache und anspruchsvoller Lyrik.

Inszenierung ist trotz großer Textfülle packend

Durch den flüssigen Rhythmus, den die Jugendlichen daraus entwickeln, gerät die Inszenierung trotz der großen Textfülle packend. „Wie das Gras unter dem scharfen Schwung der Sense fallen sie zu Hunderten auf beiden Seiten“, lautet eine der Szenen-Beschreibungen, die immer wieder in die Dialoge eingestreut werden.

„Alter, hau ab und wag es nicht, noch mal zurückzukommen, sonst bist Du tot“, schnauzt dagegen Heerführer Agamemnon den Helden Achill

an. „Ohne mich reißt Ihr doch nix“, lautet dessen Einschätzung der Situation. Mit durchgehend stolzer Grundhaltung spielen die Dialoge im Bühnenvordergrund. Die gerade nicht beteiligten Mitglieder des Ensembles sitzen unterdessen im Hintergrund, ohne sich verpflichtet zu fühlen, selbst durch Mimik auf sich aufmerksam zu machen. Dadurch, dass die Darstellenden oft ihre eigenen Regieanweisungen sprechen, entstehen inmitten der dramatischen Handlung immer wieder auch heitere Momente. Etwa, wenn der Göttervater sich kommentarlos zu Wort meldet:

„Zeus sagt, Zeus schweigt.“ Trotz der Modernität der Textfassung steht für die Jugendlichen die Auseinandersetzung

mit der Antike im Vordergrund. „Wir hatten mehrere Stücke zur Auswahl, auch aktuellere Themen, aber wir fanden interessant, was hinter der Sage steckt“, erläutert der 16-jährige Nick.

Choreografien selbst entwickelt

„Viele haben den Stoff schon im Latein-Unterricht bearbeitet. Es ist interessant, jetzt selbst die Charaktere entwickeln zu können“, ergänzt die gleichaltrige Schülerin Emma. Besonders spannend sei auch das Erarbeiten der Choreografien gewesen, bei denen der Kurs der Qualifikationsphase zwei mit geschlossenen Ensemble-Leistungen überzeugt.